

Inhalt

1 EINLEITUNG.....	10
2 DIFFERENZ IN (SCHUL-)KOOPERATIONEN.....	21
2.1 NETZWERKE ALS KOOPERATIONSRAHMEN	22
2.1.1 „Best practice“ und „bewährte Praxis“ oder die Frage nach Qualität	26
2.1.2 Nutzen und Wirksamkeit von Netzwerken	28
2.2 KOOPERATION IN DER EINZELSCHULE	30
2.2.1 Kooperationsformen und ihre Arbeitsintensität	32
2.2.2 Teams und Professionelle Lerngemeinschaften (PLG).....	41
2.2.3 Gelingensbedingungen der Kooperation	48
2.3 DIFFERENZFORMEN.....	52
2.3.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Netzwerken.....	53
2.3.2 Konsens und Konflikte bezüglich der pädagogischen Ausrichtung einer Schule.....	57
2.3.3 Ganztags(grund)schulen und inklusive (Ganztags-)Schulen.....	62
2.3.4 Zuständigkeiten in inter- bzw. multiprofessioneller Kooperation.....	66
2.3.5 Teamteaching, Fachkulturen, Fachsprache und Motivation in intraprofessioneller Kooperation	72
3 SCHULKULTURELL DIFFERENTE PRAKTIKEN ALS AUSGANGSPUNKT EINER KOOPERATION	80
3.1 SCHULKULTURTHEORIE.....	82
3.2 PRAKTIKEN.....	86
3.3 ANERKENNUNG DURCH ADRESSIERUNG	90
4 FORSCHUNGSDESIGN: GROUNDED THEORY UND ETHNOGRAFIE.....	93
4.1 GROUNDED THEORY: FORSCHUNGSSTIL UND ARBEITSPROZESS	94
4.1.1 Sensibilisierende Konzepte als Vorwissen und theoretische Sensibilität im Feld	97
4.1.2 Memos als Strategie der (Selbst-)Reflexion	99
4.2 ETHNOGRAFISCHE DATENERHEBUNG	101
4.2.1 Teilnehmende Beobachtung.....	104
4.2.2 Arbeitsgespräche, Interviews, narrative Landkarten, Befragung	107
4.3 DATENAUSWERTUNG NACH DER GROUNDED THEORY	109
4.3.1 Initial coding.....	111
4.3.2 Focused coding.....	114
4.4 DER FALL: ZWEI INNOVATIONSFREUDIGE GANZTAGSGRUNDSCHELEN IN BENACHTEILIGTER LAGE	117
4.5 FELDZUGANG UND ROLLE DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG	125

5 DIFFERENZBEARBEITUNG VON GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDEN.....	132
5.1 DIE EINZELSCHULE DURCH EINE SCHULKOOPERATION ENTWICKELN	134
5.1.1 Gemeinsam „inhaltlich zielgleiche“ Schwerpunkte weiterentwickeln	135
5.1.2 Kooperation als zusätzliche Zeit- oder Personalressource.....	141
5.1.3 Von- und miteinander lernen durch „Abgucken“ bewährter Praktiken	145
5.2 BEWÄHRTE PRAKTIKEN IN HOSPITATIONEN ZEIGEN UND SEHEN.....	152
5.2.1 Eröffnendes und erkennendes Sehen: Hospitation als „Zauberwort“	154
5.2.2 Bestärkendes Sehen: Bestandsaufnahme „bewährter“ Praktiken	157
5.2.3 Etwas hineinsehen ins Geschehen: Die eigene Schulkultur als Sehschablone.....	166
5.2.4 Bemerken von Überraschungen: Unterschiedliche Spezifika „bewährter“ Praktiken.....	168
5.3 GEMEINSAME PRAKTIKEN FINDEN UND BESPRECHEN	174
5.3.1 Professionsverständnis abgleichen: Die politische Ebene	176
5.3.2 Das „Was“ von Ganztagschulpraktiken austauschen: Die organisatorisch-strukturelle Ebene	181
<i>Den Förderplan als Ganztagschulpraktik kokonstruieren: „Was wollen wir wirklich am Kind erreichen?“.....</i>	191
5.3.3 Das „Wie“ von Unterrichtspraktiken sammeln: Die konzeptionelle Ebene	208
<i>Die Unterrichtshandreichung arbeitsteilig erstellen: „Hauptsache, man lernt bewegt und bewegt die Kinder, da geht's nicht um richtig oder falsch“.....</i>	209
5.4 IRRITIERENDE UMSETZUNGSUNTERSCHIEDE GEMEINSAMER PRAKTIKEN TABUISIEREN.....	224
<i>Unterschiede codiert als Missverständnisse.....</i>	225
5.4.1 Schulkulturelle Verhältnisse andeuten: Die Qualität vergleichbarer Praktiken	229
5.4.2 Vermeiden von Definitionen: Pädagogische Qualität als Interpretationsspielraum	235
5.4.3 Schulintern das Eigene reflektieren: Die andere Schule als Gesprächsanlass.....	245
5.4.4 Unterschiede schulintern erklären: Ost/West als Begründungsmuster	257
<i>Ein Rekonstruktionsversuch: Das Verhältnis von „Spaß“ und „Ernsthaftigkeit“ bei der Schüler*innenleistung.....</i>	261
5.5 UNTERSCHIEDE IN PROFESSIONELLEN FREUNDLSCHAFTEN PRIVATISIEREN.....	285
5.5.1 Über Missverständnisse kommunizieren: Anerkennungsordnungen impliziter Qualitätsvorstellungen	287
5.5.2 Vertrauen durch stetige Neuanfänge aufbauen: Der informelle Rahmen.....	292
5.5.3 Unterschiede definieren: Unterrichtspraktiken privat kokonstruieren	295
5.5.4 Persönlichkeit entwickeln und festigen: Professionalisierung entlang der Unterschiede	301
5.6 ÜBER DIE ERFOLGREICHE KOOPERATION ERZÄHLEN: SCHULENTWICKLUNG UND REPUTATIONSGEWINN.....	311
6 KOOPERATION ALS DIFFERENZBEARBEITUNG: DISKURS – BEOBSAHTUNGEN – AUSBLICK	317
6.1 ZENTRALE EMPIRISCHE BEFUNDE.....	317
6.2 HOSPITATIONEN ALS ANERKENNUNG VON PROFESSIONALITÄT	319
6.3 PROFESSIONALISIERUNG.....	322
6.3.1 Schulübergreifende Gemeinsamkeitsbearbeitung: Überraschungen, Reflexion und Nichtwissen ..	324
6.3.2 Schulinterne Bearbeitung der Unterschiede: Konkurrenz differenter Logiken.....	326
6.3.3 Exklusive Infragestellung von Unterrichtsroutinen im privaten, informellen Rahmen.....	330
6.4 KONSEQUENZEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG DER SCHULENTWICKLUNG.....	333
LITERATURVERZEICHNIS.....	338
ANHANG	360